

Sozialindikatoren NRW- aktuelle Entwicklungen

Sozialberichte NRW online stellt ein Set an Indikatoren zur Verfügung, das fortlaufend aktualisiert wird und so einen zeitnahen Überblick über die sozialen Lage in Nordrhein-Westfalen ermöglicht ([Link zu den Sozialindikatoren](#)). Im Folgenden werden auf dieser Grundlage einige wesentliche Entwicklungen dargestellt.

Wirtschaftlicher Aufschwung und Erholung am Arbeitsmarkt setzt sich bis ins erste Halbjahr 2008 fort

2007 ist das reale nordrhein-westfälische Bruttoinlandsprodukt (BIP) erneut um 2,6 % gestiegen¹ ([Link zum Indikator 1.1](#)). Damit lag das Wirtschaftswachstum in Nordrhein-Westfalen sogar geringfügig über dem bundesdeutschen Wachstum (2,5 %). Auch im ersten Halbjahr 2008 setzte sich nach ersten Schätzungen des Arbeitskreises der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) der Länder der wirtschaftliche Aufschwung fort - wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau. Nach vorläufigen Berechnungen lag im ersten Halbjahr 2008 das reale nordrhein-westfälische BIP um 2,4 % über dem Vorjahreswert.² Die negativen Einflüsse der Finanzkrise schlagen sich in diesen Werten noch nicht nieder. Für das gesamte Bundesgebiet lässt sich jedoch zeigen, dass sich im dritten Quartal 2008 eine Abwärtsentwicklung, die sich bereits im zweiten Quartal abgezeichnet hat, fortsetzt: So hat sich das preis-, saison- und kalenderbereinigte deutsche BIP im dritten Quartal gegenüber dem zweiten Quartal um 0,5 % verringert (Veränderung im zweiten Quartal gegenüber dem ersten Quartal 2008: -0,4 %).³

Der wirtschaftliche Aufschwung führte im Jahr 2007 zu einer deutlichen Erholung am Arbeitsmarkt. Im Jahr 2007 ist die Erwerbslosenquote in Nordrhein-Westfalen weiter gesunken: Von 9,9 % im Jahr 2006 auf 8,4 % in 2007 ([Link zum Indikator 10.3](#)). Die Daten zur Erwerbslosigkeit basieren auf dem Mikrozensus⁴ und wurden entsprechend dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) ermittelt. Das ILO-Konzept der *Erwerbslosigkeit* ist von dem Konzept der *Arbeitslosigkeit*, das der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zugrunde liegt, zu unterscheiden.⁵

Für das Jahr 2008 liegen noch keine Zahlen zur Erwerbslosigkeit vor. Die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit zeigt jedoch, dass der positive Trend auch 2008 anhält. Im Oktober 2008 lag die Arbeitslosenquote mit 8,0 % um knapp einen Prozentpunkt unter dem Wert des Vorjahresmonats (Oktober 2007: 8,9 %).

¹ Im Jahr 2006 war das BIP erstmals seit dem Boomjahr 2000 wieder um mehr als 2 % gestiegen.

² Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (2007): Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Bericht zum Herbst 2008, Düsseldorf, S. 6f.

³ Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand 13. November 2008.

⁴ Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte Befragung bei einem Prozent der Haushalte über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung. Die Arbeitskräftestichprobe der EU ist in Deutschland in den Mikrozensus integriert.

⁵ Zu den Unterschieden vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW (2007): Sozialbericht NRW 2007, Düsseldorf, S. 278. ([Link zum Sozialbericht NRW 2007](#))

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Jahr 2007 erstmals seit 2000 wieder merklich angestiegen (um +1,8 %) ([Link zum Indikator 1.4](#)). Diese positive Entwicklung hat sich auch in der ersten Jahreshälfte 2008 fortgesetzt. Im Juni 2008 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach vorläufigen Ergebnissen um 2,3 % höher als im Vorjahresmonat.

Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter, hohe Teuerungsrate

Im Jahr 2007 sind die Bruttolöhne und -gehälter pro Arbeitnehmer/-in erstmals seit 2002 wieder um mehr als ein Prozent gestiegen (+1,4 %) ([Link zum Indikator 4.3](#)). Auch bei den Bruttolöhnen und -gehältern pro Arbeitsstunde fiel der Anstieg 2007 mit 1,5 % wieder höher aus als in den Vorjahren. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass es auch im Dienstleistungsbereich - anders als in den Vorjahren - wieder einen Anstieg der Bruttostundenlöhne und -gehälter um mehr als ein Prozent gegeben hat (+1,4 %) ([Link zum Indikator 4.4](#)).

Allerdings blieb der Anstieg der Bruttostundenlöhne und -gehälter auch 2007 hinter der Teuerungsrate (+2,2 %) zurück⁶. Hauptursache für die hohe Teuerungsrate waren Preissteigerungen bei Strom und Nahrungsmitteln sowie die Erhöhung von Gebühren im Bildungsbereich. Für 2008 ist mit einer weiteren Steigerung der Teuerungsrate zu rechnen: Zwischen Januar 2008 und Oktober 2008 lag der Anstieg der Teuerungsrate gegenüber den jeweiligen Werten der Vorjahresmonate zwischen +2,2 % und +3,3 %.⁷

Rund 1,91 Millionen Menschen bezogen Ende 2007 Transferleistungen aus sozialen Mindestsicherungssystemen

Damit war fast jede neunte Person in Nordrhein-Westfalen Ende 2007 von Mindestsicherungsleistungen abhängig (10,6 %) ([Link zum Indikator 6.4](#)). Zu den Mindestsicherungsleistungen zählen hier SGB II-Leistungen (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld), die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII (Sozialhilfe), die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII sowie Asylbewerberleistungen.

Die Quote der Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert (2006: 10,7 %). Diese lag 2006 in Nordrhein-Westfalen über dem entsprechenden Wert für Deutschland insgesamt (10,1 %).⁸

Insgesamt ist die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen gegenüber dem Vorjahr um rund 20.000 Personen (-1,0 %) gesunken. Dabei ergaben sich bei den einzelnen Leistungen unterschiedliche Entwicklungen.

⁶ Link: Pressemitteilung des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik NRW vom 28. Dezember 2007.

⁷ Link: Pressemitteilung des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik NRW vom 28. Oktober 2008.

⁸ Link: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Soziale Mindestsicherung in Deutschland 2006.

Bei dem bundesdeutschen Vergleichswert wurden zusätzlich die Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Kriegsopferfürsorge berücksichtigt. Aufgrund der geringen Zahl fallen diese aber kaum ins Gewicht.

Der größte Teil der Empfängerinnen und Empfänger von Sozial- oder Grundsicherungsleistungen erhält **Leistungen nach dem SGB II** (86,6 %). Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II (erwerbsfähige Hilfebedürftige) lag Ende 2007 bei rund 1,17 Millionen und damit um rund 27.000 (-2,2 %) niedriger als Ende 2006. Auch die Zahl der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit Sozialgeldbezug ist im Vergleich zum Vorjahr (-7.860 bzw. -1,6 %) gesunken und lag Ende 2007 bei rund 484.000.

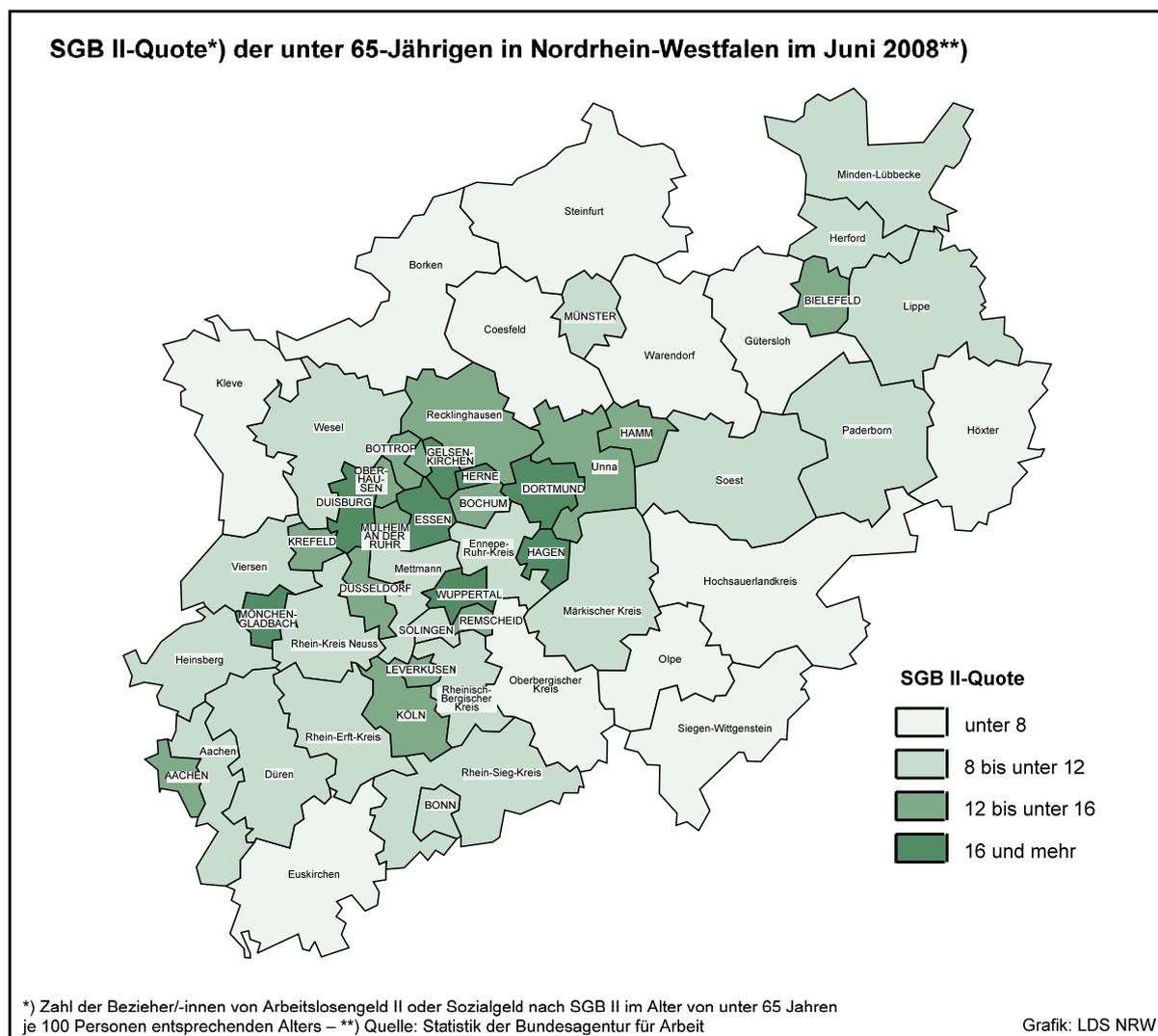
Der Anteil der unter 65-Jährigen in Nordrhein-Westfalen mit Bezug von SGB II-Leistungen (SGB II-Quote) lag im Dezember 2007 bei 11,5 % und damit nur geringfügig unter dem Wert des Vorjahresmonats (11,7 %). Auch im Juni 2008 haben sich hier keine nennenswerten Veränderungen ergeben (11,5 %). Die SGB II-Quote der Kinder im Alter von unter 15 Jahren ist mit 17,8 % (Juni 2008) deutlich überdurchschnittlich.

Dass trotz sinkender Arbeitslosenquote die SGB II-Quote nicht merklich zurückgegangen ist, hängt unter anderem damit zusammen, dass die Zahl der Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen, die nicht arbeitslos gemeldet sind, im Zeitverlauf gestiegen ist. So lag z. B. die Zahl der Personen, die ihr Einkommen aus Erwerbstätigkeit mit SGB II-Leistungen aufstocken, im März 2008 mit rund 266.000 um 14,5 % höher als im März 2007⁹. Im 4. Quartal 2006 waren noch mehr als die Hälfte der Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II arbeitslos registriert (53,0 %), im 4. Quartal 2007 lag der entsprechende Anteil bei 49,7 % und im Mai 2008 bei 48,8 %. Erwerbsfähige Hilfebedürftige sind dann nicht als arbeitslos registriert, wenn sie an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnehmen, einer Erwerbstätigkeit von mind.15 Std./Woche nachgehen oder – etwa wegen der Betreuung von Kindern – dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.¹⁰

Mit 11,5 % lag die SGB II-Quote in Nordrhein-Westfalen über dem bundesdeutschen Vergleichswert (10,6 %). Allerdings zeigen sich innerhalb Nordrhein-Westfalens starke regionale Unterschiede. Auf Kreisebene lag im Juni 2008 die niedrigste SGB II-Quote bei 4,8 % (Coesfeld) und die höchste bei 21,6 % (Gelsenkirchen). Hohe SGB II-Quoten finden sich vor allem in den Ruhrgebietsstädten, aber auch in den Großstädten außerhalb des Ruhrgebiets.

⁹ Es ist zu vermuten, dass ein Großteil der Aufstocker einer Teilzeiterwerbstätigkeit nachgeht. Die BA-Statistik lässt derzeit aber noch keine gesicherten Aussagen zum Arbeitszeitumfang der Aufstocker zu.

¹⁰ Link: [Grundsicherung für Arbeitsuchende. Datenreport für Nordrhein-Westfalen. Berichtszeitraum: Mai 2008.](#)



Seit 2005 spielt die **Sozialhilfe** (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII) eine untergeordnete Rolle: Ende 2007 bezogen nur 1,1 % der Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen Sozialhilfe. Von 2006 auf 2007 war ein Anstieg der Zahl der Sozialhilfebezieher/-innen um rund 1.800 Personen (+9,5 %) auf rund 21.000 Personen zu verzeichnen.

Gestiegen ist zudem die Zahl derer, die **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung** erhalten. Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Leistungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 16,5 % auf rund 192.000 angewachsen. Grundsicherung im Alter erhielten Ende 2007 rund 107.500 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren. Damit konnten Ende 2007 3,0 % der Personen dieser Altersgruppe ihren Lebensunterhalt nur mit Hilfe von Grundsicherungsleistungen abdecken. Die Quote der Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter hat sich damit im Vergleich zu den Vorjahren leicht erhöht (2005: 2,6 %, 2006: 2,7 %).

Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von **Asylbewerberleistungen** ist von 2006 auf 2007 weiter gesunken. Sie lag 2007 mit rund 44.000 um 24,9 % unter dem Vorjahreswert.

Nach wie vor fast jede siebte Person in NRW von Einkommensarmut betroffen

2007 waren rund 14 Prozent der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen von relativer Einkommensarmut betroffen. Nach dem Konzept zur Messung relativer Einkommensarmut, das der Sozialberichterstattung in Nordrhein-Westfalen zugrunde liegt¹¹, betrug die Armutsrisikoquote 2007 14,1 %. Damit hat sich der Anteil derer, die von relativer Einkommensarmut betroffen sind, seit 2005 kaum verändert (2005: 14,3 %). Kinder tragen ein überdurchschnittlich hohes Armutsrisiko: 2007 lag die Armutsrisikoquote der Kinder im Alter von unter 16 Jahren bei 24,4 % ([Link zum Indikator 6.3](#)).

Betrachtet man die Armutsrisikoquoten differenziert nach dem Erwerbsstatus, zeigt sich, dass entgegen dem allgemeinen Trend die Armutsrisikoquote der Erwerbslosen von 43,4 % in 2005 auf 47,4 % in 2007 angestiegen ist ([Link zum Indikator 6.3](#)). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Langzeiterwerbslosen an den Erwerbslosen gestiegen ist (von 34,5 % in 2005 auf 40,4 % in 2007). Zwar ist von 2005 auf 2007 in Folge der Erholung am Arbeitsmarkt auch die Zahl der Langzeiterwerbslosen gesunken, die Zahl der „Kurzzeiterwerbslosen“¹² ist jedoch deutlicher zurückgegangen ([Link zum Indikator 10.4](#)). Langzeiterwerbslose sind aufgrund der langen Dauer der Erwerbslosigkeit und dem zumeist damit verbundenen Absinken der Einkommen auf Hartz-IV-Niveau in besonderem Maße von Einkommensarmut betroffen. Im Ergebnis führt dies dazu, dass es insgesamt weniger Erwerbslose gibt, diese aber zu einem höheren Anteil von Einkommensarmut betroffen sind.

Die Sozialindikatoren können abgerufen werden unter

http://www.mags.nrw.de/sozialberichte/sozialindikatoren_nrw/grundlagen/index.php

Düsseldorf, den 08.12.2008

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (**LDS NRW**)

Im Auftrag des

Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**
NÄHER AM MENSCHEN



¹¹ Die Armutsrisikoschwelle wird bei **50% des arithmetischen Mittels** der Äquivalenzeinkommen der nordrhein-westfälischen Bevölkerung ermittelt. Die Äquivalenzeinkommen werden anhand der **alten OECD-Skala** bestimmt.

¹² Erwerbslose, bei denen die Arbeitssuche kürzer als ein Jahr andauert.